



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Führer durch das Oberwesergebiet**

**Dieckhoff, Otto**

**Hamelns [u.a.], 1912**

Tour 74. Bhf.

Voldagsen-Hemmersdorf-Kahnstein-Marienhagen-Lippoldshöhle-Alfeld  
oder Grünenplan. K. 16.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-33599**

auf Fahrweg durch die herrlichen **Ithwiesen**, die in günstigen Jahren ungeheure Massen des prächtigsten Heues liefern. Man verfolge den parallel dem Gebirgskamme in Südostrichtung laufenden Weg (schöner Blick auf den Hils mit dem Raaberturm) 20 Min. lang. Dann scharf r. über den Kamm und in einem Schluchtwege abwärts. Nach 6 Min. Fußpfad l. und unter und an den Felsen aufwärts zum Eingang der **Rothe-Steinhöhle** (10 Min.).

Die Höhle ist über 60 m tief. Stalagmiten oder Stalaktiten finden sich in ihr nicht oder nicht mehr, die Wände aber sind übersintert und glitzern im Scheine des Lichtes; hier und da sind sie und der Boden auch feucht. Man geht zunächst gut 12 m geradeaus, klettert dann über Steinblöcke r. einige Meter steil hinunter. Der Spalt wird nun ziemlich eng, erweitert sich aber bald wieder. Nach einer zweimaligen Rechtswendung kommt man in ein kleines Gewölbe; hier ist die Höhle zu Ende. Ob die in der Höhle sichtbaren Löcher zu weiteren Räumen führen, ist fraglich, vorläufig ist ein Eindringen in sie noch nicht gelungen.

Spuren irgendwelcher Bearbeitung zeigt die Höhle nicht. Bewohnt ist sie aber gewesen, denn man hat in ihr ungeschlammtes, ohne Drehscheibe gearbeitetes Tongeschirr, rohe Bronzegeräte und Feuerstellen mit

Aschen- und Knochenresten, unter ihnen auch Menschenknochen gefunden. Daraus, daß diese letzteren aufgeschlagen und angeschmort sind, hat man geschlossen, daß Menschenfresser hier gehaust haben. Beim Durchdringen der Kulturschicht fand man unter einer Sinterdecke eine Menge Knochenreste vom Lemming, dem kleinen in Skandinavien heimischen Nagetier, das zur Eiszeit in die Höhle eingedrungen ist. — Der Besuch der Höhle erfordert 20 Min., ein Führer ist überflüssig, Licht unentbehrlich.

Wer die höchste Höhe der Felsen erklimmen will, von der man herrliche Aussicht genießt, benutze nicht das von dem Höhleneingange l. ziehende schmale Felsband, sondern steige bis zur nächsten Bank hinab, von wo man r. hinaufklettern kann.

**RotheSteinhöhle-Grünenplan** s. T. 68.

Zurück zu dem Schluchtwege und l. abwärts, bald geht l. der mit renkrechten roten Strichen bezeichnete Weg nach Holzer Hütte ab. 7 Min. später eine Quelle mit gutem Wasser. Weiter den Zeichen = folgend aus dem Walde und nach **Scharfoldendorf** (20 Min., s. T. 69) und weiter auf der Straße in  $\frac{1}{4}$  St. nach **Eschershausen** (s. T. 62 b).

**Tour 74. Bahnhof Voldagsen—Hemmendorf** ( $\frac{1}{2}$  St.) — **Kahnstein** ( $1\frac{1}{4}$  St.) — **Marienhagen** ( $1\frac{3}{4}$  St.) — **Lippoldshöhle** (2 St. 20 Min.) — **Alfeld** (1. Über Warzen, 1 St. 35 Min.; 2. über den Reuberg, 1 St. 55 Min.) oder **Grünenplan** (1. Direkt, 1 St.; 2. über Hohenbüchen ( $1\frac{1}{2}$  St.). K. 16.

Interessante, wald- und aussichtsreiche Wanderung, nach Alfeld  $7\frac{1}{4}$ — $7\frac{1}{2}$  St., nach Grünenplan  $6\frac{3}{4}$ — $7\frac{1}{4}$  St. — Einen anderen Aufstieg zum Kahnstein, über Salzhemmendorf, s. T. 69, Schluß.

Vom Bahnhof an der Post vorbei (im Garten zwei steinerne Löwen, von der Weserbrücke in Hameln) zur Landstraße und auf ihr l. in  $\frac{1}{2}$  St. nach **Hemmendorf** (10 Min. nördlich von dem schon 997 erwähnten Orte steht „im hohen Felde“ die Tillylinde, bei der seit alten Zeiten, zuletzt 1650, Freigericht gehalten wurde). Im Dorfe (alter Kreuzstein) l., bei dem Wirtshause zum Ratskeller r. ab und gleich wieder r. (auf dem Gehöft r. alte Grabsteine) zum Dorfe hinaus, über die Saale und an der von den Steinbrüchen des **Bocksberges** herabkommenden Bahn entlang; wo sie r. umbiegt, geradeaus weiter zum Walde, an dessen Rande r. und den ersten Fahrweg l. hinein (30 Min.), der ansteigend und allmählich zum Fußweg werdend auf den Sattel zwischen **Bocksberg** und **Kahnstein** hinaufführt (20 Min.), hier l., nach 1 Min. beginnen alte weißrotgelbe Zeichen, der Weg führt zwischen gewaltigen Felsblöcken hindurch im Bogen bis unter die höchste Kuppe des **Kahnsteins** (441 m; Aussicht auch nach S.) und trifft, beim Austritt aus dem dichten Hochwalde auf eine teilweise abgeholzte Fläche, auf einen von r. kommenden Fahrweg (18 Min.). Diesen l.; aber sobald er sich r. wendet, geradeaus ohne Zeichen am Rande des dichten Hochwaldes in nördl. Richtung weiter, bis man in 5 Min. den Steilabfall des Berges erreicht. Hier gleich zwei besteigbare **Felsen** mit schöner Aussicht auf das Gelände zwischen Osterwald (r.), Kahnstein und Ith (l.); l. über den Steinbruch des Bocksberges hin Lauenstein vor dem Ith, r. Dorf Osterwald.

Um die großartigen Felsgebilde kennen zu lernen, geht man weiter den **Klippenweg**, der sich als schmaler Pfad dicht über den Felsen im jungen Buchenwalde hinzieht. Sein Anfang ist verwahrlost, aber auch weiterhin ist er des schrägen Abhanges wegen beschwerlich, wenn auch ganz ungefährlich.

**Kahnstein** (=Hohenstein) heißt der Nordabhang des **Thüster Berges** mit eigenartigen Kalkfelsen; s. S. 8. Beim Betreten der Felsen selbst ist Vorsicht dringend geraten, besonders bei feuchtem Wetter und glatten Schuhsohlen. Am interessantesten sind die Gebilde bei Stein 172 u. 178. In den unzugänglichen Vorderseiten der Felsen nisten Raubvögel. Nur um der Aussicht willen, die sich allmählich nach O. erweitert, braucht

man die Felsen selbst nicht zu besteigen, da man sie auf der weiteren Wanderung bequemer hat. — Wer den **Klippenweg** vermeiden will, gehe auf dem zum Teil grasigen Fahrwege, der sich r. oberhalb hinzieht und in  $\frac{1}{2}$  St. zu der unten genannten Wegekreuzung **Kahnstein**, **Marienhagen-Ahrenfeld**, **Levedagsen** führt. Wenn man, gelben Zeichen folgend, vorher r. abbiegt, kommt man zu keiner Aussichtsstelle.

Der **Klippenweg** (weiterhin weiße Zeichen) mündet nach 35 Min. auf einen Fahrweg, der nach 3 Min. im lichten Hochwalde den Fußweg von **Ahrenfeld** (35 Min.; von da Landstraße

über Gr. Oldendorf nach Bahnhof Osterwald 50 Min.) nach Levedagsen kreuzt. Nach 4 Min. r. aufwärts mit prachtvoller Aussicht auf Osterwald, Leinetal und Hildesheimer Berge. Nach 6 Min. trifft unser Weg auf der Höhe auf einen gelb-bezeichneten. Nun den gelben Zeichen nach, immer im Walde (unterwegs Blick auf den Hils), in 50 Min. auf die Straße Marienhagen-Weenzen, die man bei km 19,8 trifft, und l. nach **Marienhagen**.

Gasthaus zur Post von Stichweh. Warmes Abendessen, Nachtlager und Frühstück 2,50—3 M. Das in dem Einschnitt zwischen Thüster Berg und Duinger Berg gelegene Dorf hat viele Kalkbrüche und -öfen, deren Erzeugnisse auf eigener Bahn, kein Personenverkehr, nach Station Banteln geführt werden. Am Waldrande Bänke des Verschönerungsvereins mit hübscher Aussicht.

Hinter dem Gasthause zur Post r. ab und zwischen Schule und Friedhof hindurch zum Walde (5 Min.), hier 1 Min. l. (schöne Aussicht), dann r. hinein (gelbe Zeichen, Wegw. „Babenstein“) und Zickzackweg zur Höhe (9 Min., Aussicht). Dann l. Kammweg immer den gelben Zeichen nach, bisweilen Blick auf Ith und Hils. Nach 36 Min. und ebenso 10 Min. später auf der **Rotter Reede** (Aussicht l. am Abhang), führen weiße Zeichen r. ab nach Duingen, Station der Bahn Voldagsen-Delligsen (30 Min.). Bald darauf l. Blick auf den Kulf, davor Hoyershausen, dahinter die Sieben Berge und Alfeld. Nach 23 Min. auf dem höchsten Punkte des Duinger Berges, dem **Babenstein** (331 m), bei einer Bank scharf l., dann wieder r. Nach 13 Min. Bank mit prachtvoller **Aussicht**:

Gerade vor uns der Kulf, vor ihm l. Hoyershausen, r. Lütgenholzen, davon r. im Einschnitt zwischen Kulf und Rettberg Brünighausen. Hinter dem Kulf die Sieben Berge, vor ihnen Wettensen, Eimsen und r. Alfeld mit dem Sackwald r. dahinter, l. im Hintergrunde die Hildesheimer Berge.

Nach 10 Min., bei Grenzstein 43 (K. H. H. B.), vor einer Tannenecke r. hinunter, nach 4 Min. l. am Walde entlang; schöner Blick auf Ith und Hils. Hier geht r. ein rot bezeichneter Weg nach Duingen (45 Min.). Geradeaus ein Weg ohne Zeichen nach Koppengrave (20 Min.). Wir folgen den roten Zeichen l. in der Richtung nach Brunkensen. Bei der nächsten Waldecke (6 Min.), nicht den roten Zeichen nach (s. unten), sondern noch 9 Min. am Waldrande hin, den Fahrweg, welcher erst 50 Schritte, bevor das Feld r. zu Ende ist, in den Wald biegt (l. Schlucht). Nach 3 Min. Fußweg l. ab und nach weiteren 3 Min. wieder l. ab und 150 Schritte zum **Hohenstein** (220 m).

Von dem Felsen prachtvoller Blick ins Glenetal. Unten Papiermühle und Villa Löhneysen, l. Brunkensen, davon l. zwischen Kulf

und Rettberg hindurch die Schornsteine der Gewerkschaft Desdemona bei Stat. Godenau zwischen Elze und Kreiensen. Mehr r. vor dem Rettberg Wirtshaus „Grüner Wald“ an der Straße Brunkensen-Alfeld und weiter r. Warzen und Gerzer Schlag. Gerade gegenüber im Glenedurchbruch die Felsen mit der Lippoldshöhle.

Vom Felsen zurück auf den Fußweg, diesen l., nach 4 Min. wieder l., nach weiteren 4 Min. r. hinunter (jetzt wieder rote Zeichen) zur Glenebrücke oberhalb der Papiermühle; hinüber und r. zur **Lippoldshöhle** (10 Min.).

Die schon von Merian (um 1650) beschriebene **Höhle** besteht aus mehreren Räumen und Gängen, die unter Benutzung natürlicher Spalten in den Felsen gearbeitet sind. Eine Leiter führt in den obersten Raum, die „Stube“ nach Merian; l. geht von ihr ein Gang zu einem Nebenraum in gleicher Höhe, r. ein sehr niedriger und dunkler etwas abwärts. Nach 15 m erweitert er sich zu einem kleinen Raume, der bei Merian als Gefängnis bezeichnet wird. Von diesem geht es über 3 m senkrecht hinab zu den untersten Räumen, einem kleinen und einem größeren, der als Küche oder als Pferdestall gedient haben soll; die viereckige Vertiefung in seiner hintersten Ecke soll ein Brunnen gewesen sein. An den meisten Räumen finden sich Spuren von Türen, die beiden Fenster der Stube zeigten zu Merians Zeit noch Reste von in Blei gegossenen eisernen Gitterstäben und Vorrichtungen für Riegel, führten also frei nach außen. Eine eiserne Tür von der Höhle soll an der Kirche in Delligsen Verwendung gefunden haben. An der Außenseite des Felsens sind zwei parallele Horizontalreihen von Löchern für Balken erhalten; außerdem ist eine Firstlinie l. neben dem äußeren Eingange des obersten Raumes vorhanden und neben dem kleineren unteren eine muldenförmige senkrechte Aushöhlung, die sich über dem Erdboden erweitert und ein Kaminschlott gewesen sein soll. Sicherlich hat ein mehrstöckiges Gebäude vor dem Felsen gelegen und die Außenseite bis zu der Einwinkelung bei dem

höhle. — Will man den Hohenstein nicht berühren und einige Minuten sparen, so kann man bei der oben erwähnten Waldecke den roten Zeichen nachgehen, die durch die sog. **Wolfsschlucht** (nicht lohnend) hinabführen. Nach 20 Min. bei einigen größeren Buchen r. ab zur Glenebrücke.

obersten Raume verdeckt. (Nach Steinacker, Denkmäler.)

Der für den Übergang in das Leinetal wichtige Glenedurchbruch ist seit alters befestigt gewesen. An dem äußersten Westende des Reubergs, dicht vor dem Eintritt der Glene in den Paß, liegt westlich von dem S. 233, Zeile 30 erwähnten rot bezeichneten Fahrwege die Gleneburg, eine alte, länglichrunde Wallanlage ohne Spuren von Mauerwerk. Ebenso soll auf dem gegenüberliegenden Ufer bei Coppengrave eine Warte gestanden haben, was auch durch den Namen „Hohe Warte“ der Höhe l. vom Eintritt der Glene in den Paß wahrscheinlich gemacht wird. So ist auch die Lippoldshöhle eine Befestigungsanlage zur Sperrung des Passes, die wie das ganze Gebiet ringsum den in der Gegend reichbegüterten, im 13. Jahrh. vielgenannten Edelherren von Honboken (= hohen Buchen) gehörte. Ihr Stammschloß stand in dem nahen Hohenbüchen; die aus zwei Teilen bestehende Burgstelle liegt dicht an der Eisenbahn zwischen Forsthaus und Bach. Nach dem Aussterben des Geschlechtes fiel der Besitz an die Herren von Rössing, unter denen ein Lippold von R., der 1282 die Herrschaft antrat und sich auch von Honboken nannte, durch Wegelagerei und kühne Raubzüge sich auszeichnete. Seine Burg wurde deshalb von dem Herzog von Lüneburg, dem Bischof von Hildesheim und dem Grafen von Homburg 1311 zerstört. Wiederaufgebaut kam sie 1355 an die Homburger, 1409 an

die Welfen, im 17. Jahrh. ist sie verfallen.

Nach der Aufgabe der Befestigung im Glenepaß wird oft genug räuberisches Gesindel in der Höhle einen Unterschlupf gefunden haben. Jener Lippold von Rössing aber war infolge seiner kühnen Raubzüge und Abenteuer ein volkstümlicher Mann geworden. In dem einstigen Benediktinerkloster „Maria an der Aue“, dem heutigen Marienau zwischen Coppenbrügge und Voldagsen, soll 1579 ein Fragment eines niederdeutschen Gedichts gefunden sein, das vom „Ritter Lippolden“ erzählte:

„Tho Spiegelberg gereden kam  
Lippold der starke Riddersmann,  
Sin Swerd was dredhalf Ellen lang,  
Ok scharp, ok was sin Harnsch gar  
blank.“

Sin Stormhodt wog acht halven Pund,  
Gesmückt me Perlen unde me Gold;  
Sin Schild lüchtet van Gold, was rund;  
Up sinen Roß den bruken kunn.“

So spann sich denn um ihn die Sage von dem großen Mörder und Räuber Lippold: Vor vielen hundert Jahren legte er sein Felsverließ an. Den Bauleuten, die ihm geholfen, schlug er die Köpfe ab, um nicht entdeckt zu werden. Zu dem gleichen Zwecke hatte er seinem Rosse die Hufeisen verkehrt untergeschlagen. Auf der Straße brachte er versteckte Drahtzüge an, die ihm durch Glocken das Herannahen von Reisenden und Wagenzügen meldeten. Einst raubte er die Tochter des Bürgermeisters von Alfeld und machte sie zu seinem Weibe. Durch einen furchtbaren Eid zwang er sie, bei ihm zu bleiben und keinem Menschen ihr Schicksal zu erzählen. Kam er von seinen Raubzügen heim, so legte er seinen Kopf auf ihren

Schoß, und sie mußte ihn solange krauen, bis er einschlief. Nach langen Jahren gestattete er ihr einmal, nach Alfeld zu Markte zu gehen. Da klagte sie, weil sie mit Menschen nicht sprechen durfte, dem Steine vor dem Rathause ihr Leid, der von Stund an seine blaue Farbe bekam. Sie gab ihm auch Mittel und Wege zu ihrer Befreiung an. So zogen denn die Alfelder, die ihre Erzählung gehört hatten, aus und nahmen ein langes, starkes Seil mit. Als nun der Räuber wieder im Schoße der Frau ruhte, ließen sie das Seil durch den Schornstein in die Höhle, jene legte es ihm um den Hals, und so wurde er, halb erdrosselt, aus der Höhle gezogen. In Alfeld starb er durch Henkershand. —

Die nächste Eisenbahnstation ist Brunkensen an der Kleinbahn Voldagsen-Delligsen (nur 2 Züge täglich in jeder Richtung): Über die Glenebrücke zur Straße, auf ihr l. — Die nächste an der Strecke Hannover-Cassel ist Godenau: Hinüber zur Straße und auf ihr r. über Brunkensen und durch den Paß zwischen Kulf und Rettberg immer an der Glene entlang; 1 St.

Lippoldshöhle-Großer Sohl, gut 2 St. — Über die Glenebrücke zur Straße und auf ihr l. bis auf die Straße Hohenbüchen-Coppengrave (15 Min.). Auf dieser l. über die Brücke, gleich wieder r. unter der Bahn hindurch zum Walde und auf der breiten Forststraße weiter. Bei der bald erfolgenden Gabelung r. und so in Windungen aufwärts. Nach 35 Min. rechtwinklig l. ab und schnurgerade hinauf bis an das Ende der Schneise (18 Min.), dann Fahrweg r.; nach 8 Min. durch ein Gatter und schräg l. hinauf zum Kamme (7 Min.). Auf diesem r. in 40 Min. zum Großen Sohl.

Von der Lippoldshöhle nach Alfeld zwei Wege: 1. Über Warzen, 1 St. 35 Min. Aus der Höhle tretend r. und um den Fuß des Berges herum an Villa Löhneysen (l. unterhalb) vorbei immer in der Nähe des Waldrandes, später an diesem selbst hin. Nach  $\frac{1}{2}$  St. l. durch das Feld hinunter nach Warzen und durch das Dorf hindurch zum Waldrande des gegenüberliegenden Rettberges (15 Min.). Nun r. immer in

der Nähe des Waldrandes den roten Zeichen nach in  $\frac{1}{2}$  St. zur Straße Gerzen-Alfeld, die man bei den Häusern des Gerzer Schlages bei km 61,7 erreicht. Auf ihr l. am Schleberg (s. T. 67, 2) vorbei nach Alfeld (bis zum Bahnhof 20 Min.). — 2. Über den Reuberg, 1 St. 55 Min. Aus der Höhle tretend r., nach 2 Min. r. Treppe und Pfad steil hinauf und unter den Felsen hin (Tafel mit Zitat aus Klopstock), nach 7 Min. r. und in etwa 5 Min. auf die Höhe des Reubergs (Lippoldshöhe, 225 m; schöne Aussicht). Weiter den ganz schmalen Kammweg durch dichten Niederwald, nach 10 Min. geht r. der Weg nach Hohenbüchen ab (senkrechte rote Striche). Geradeaus aus weiter auf breiterem Wege; nach 4 Min. bei der Gabelung r., nach 8 Min. in einer kleinen Senke Wegekreuzung. Hier kann man l. abwärts in 20 Min. nach Warzen und nach Weg 1 weiter gehen. Nun nicht r., sondern geradeaus wieder in die Höhe, oben r., bald auf einem Fahrwege mit weißen Kreuzen an den Bäumen in der bisherigen Richtung weiter (l. bleibt der Kamm sichtbar). Bald nachdem der Weg sich r. gewandt hat und die Kreuze wieder aufgehört haben, Fußweg l. ab und bald wieder auf Fahrweg abwärts. Wo dieser l. biegt, schräg r. auf die andere Seite der kleinen Schlucht und immer in derselben Richtung bis zum Austritt aus dem Walde ( $\frac{1}{2}$  St.). Hier noch ein wenig am Rande entlang, dann l. Feldweg hinab und hinüber an den Waldrand des gegenüberliegenden Rettbergs (12 Min.). An diesem Fußweg r., bald schräg l. den roten Zeichen nach und weiter wie unter 1.

Von der Lippoldshöhle nach Grünenplan ebenfalls zwei Wege. 1. Direkt, 1 St. Aus der Höhle tretend l. und den roten Zeichen nach Fußweg l. aufwärts, dann auf Fahrweg eben weiter zur Straße Duingen-Hohenbüchen (10 Min.). An ihr 6 Min. l., dann (Schild) r. ab über die Bahn zum Walde. Hier den Zeichen nach l. und dann immer geradeaus mehrere Wege kreuzend zur Kammhöhe des Hils hinauf (280 m;  $\frac{1}{2}$  St.). Nun halb r. und ziemlich steil abwärts zur Straße Hohenbüchen-Grünenplan und auf ihr r. nach Grünenplan (15 Min.). S. T. 70.

2. Über Hohenbüchen,  $1\frac{1}{2}$  St. Man folge dem oben beschriebenen zweiten Wege nach Alfeld über den Reuberg 25 Min., dann r. ab den senkrechten roten Strichen nach in 25 Min. nach Hohenbüchen. (180 m; s. Geschichtliches zur Lippoldshöhle). Im Dorfe r. Straße nach Grünenplan, aber schon vor der Ziegelei r. ab über die Bahn, gleich darauf l. zum Walde und den roten Zeichen nach zum Hilskamm hinauf

(25 Min.). Weiter wie Weg 1. Man kann von Hohenbüchen nach Grünenplan auch ganz der schönen Waldstraße folgen; 3,7 km.

**Tour 75. Banteln—Külfturm (35 Min.) — Rettberge—Gerzer Schlag (gut 3 St.) — Alfeld (15 Min.). K. 16.**

Gut 4 stündige Wanderung über den niedrigen, der Leine zunächst laufenden Höhenzug, nicht bedeutend, aber mit hübschen Aussichten. Vom Gerzer Schlag unmittelbarer Anschluß an die folgende interessantere Tour.

Aus dem Bahnhof r. und r. über die Bahn, aber nicht die Landstraße, sondern scharf r. Fahrweg zum Kulf in 27 Min., zuletzt auf Fußweg l., zu Cölles Höhe („Zur schönen Aussicht“), Sommerwirtschaft.

Die Wirtschaft ist nur Sonntags geöffnet, sonst muß man Gastwirt in Deinsen schreiben, welcher den Schlüssel zu dem Turme hat, von dem man einen hübschen, und unerwartet weiten Rundblick genießt.

Hinter der Wirtschaft l. zum Turm (8 Min.) und nun immer den roten Zeichen nach. Der Kamm steigt bis zu 260 m, nach 50 Min. kreuzt man den Fahrweg Brüggen-Lübbrechtsen,  $\frac{3}{4}$  St. später den Dehnsen-Hoyershausen. 20 Min. darauf, bei Grenzstein 82, l. zum Waldrande und r. an ihm hinunter (schöne Aussicht) zur Straße Godenau-Brunkensen (15 Min.). Auf ihr l., aber schon bei km 1,5 r. ab und über die Glene. Hinter ihr ein wenig l., dann r. aufwärts nicht weit vom Waldrande. Auf dem Sattel r. um die Fichten, dann l. am Waldrande der Rettberge entlang, bis zur Straße Alfeld-Warzen, Brunkensen (35 Min.). Hier r. das Wirtshaus „Zum grünen Wald“. Schräg r. wieder zum Walde und in der Nähe des westlichen Randes bleibend wie in T. 74, S. 233 in 25 Min. zum Gerzer Schlag und auf der Straße nach Alfeld (20 Min.).

**Tour 76. Alfeld—Dörshelf (Straße 70 Min., über den Steinberg 90 Min.) — Ziegenrücken, Spielberg, Tödingsberg, Döhrenschlucht (1 St. 20 Min.) — Selter (Kammersteine  $1\frac{1}{2}$  St.) — Greene (1. Über Bruchhagen  $1\frac{1}{4}$  St.; 2. über den Nollen  $1\frac{1}{2}$  St.) — Kreiensen (Bahnhof 35 Min.). K. 16.**

Sehr lohnende Wanderung von 6— $6\frac{1}{2}$  St., aber nur zur Hälfte Schat- ten. Von Greene auch Anschluß nach Einbeck (s. T. 43).

Nach T. 71 zum Gerzer Schlag (20 Min.); bei der Gabelung hinter demselben Straße l. und entweder auf ihr in 55 Min.